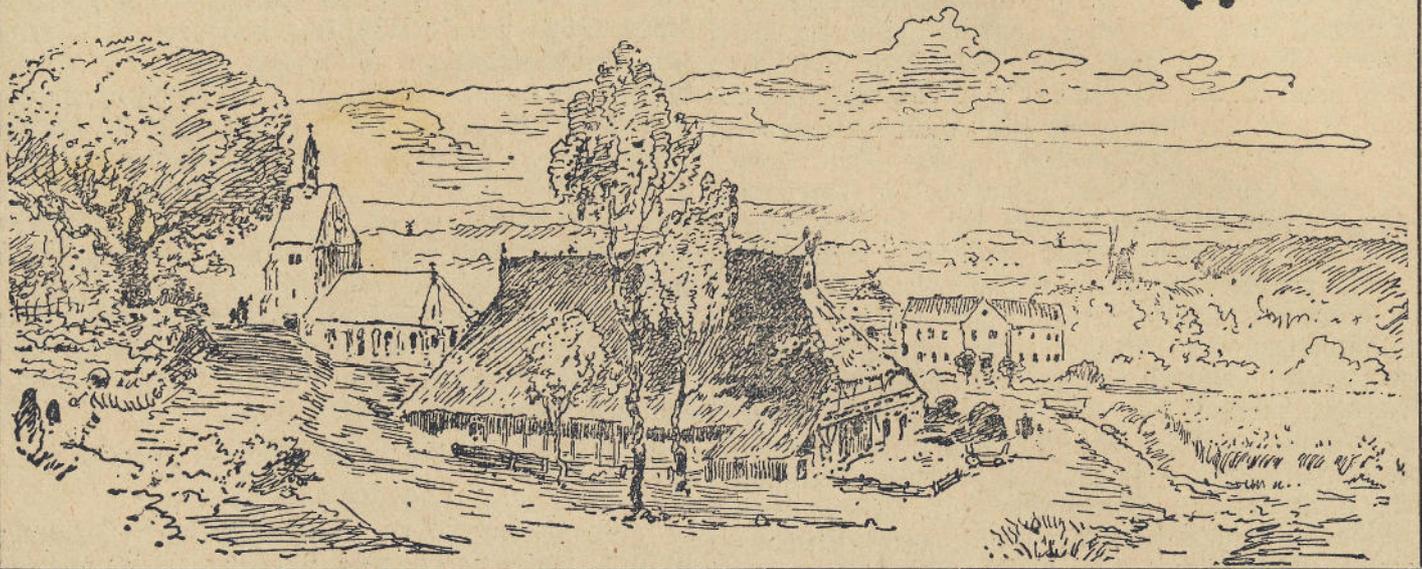


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

5. Jahrgang.

Nummer 2.

Februar 1910.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Der Abschied von Ochtmannien bei Villen.*)

„Gott sei Dank, 's schlägt zwölf in meiner Stube!“ Gleich deutlich wie die bedächtigen Schläge ist in der Schulstube auch das anhaltende unwillige Rasseln der alten Schwarzwälderin zu hören. Neben dem rohgezimmerten Schulpulte, in feierlicher Haltung, die Rechte auf dem Busen zwischen den Rockknöpfen eingeschoben, steht hier der Lehrer des Heidendorfs.

Sehr ernst schaut Karl Verkebusch heute auf die Reihen flachshaariger Kinderköpfe vor sich in den Bänken. Als der zwölfte Schlag verhallt, entringt sich dem starr Dastehenden ein halb unterdrückter Seufzer. Zugleich macht sein blonder Kopf eine leise Seitenwendung, und die Augen streifen schen den Katheder. „Hat sie's denn noch nicht satt, die vermaledeite Kreuzspinne, soll ich armer Schmetterling im Neze noch länger zappeln, will sie das Zupacken und grausame Ausfaugen immer noch aufschieben?“

Nach einer Weile wagt er hüstelnd einen Schritt vorzutreten. — Nun macht er auf das Pult zu gar eine respektvolle Verbeugung, mit einiger Anstrengung. „Deine Schulprüfung ist zu Ende — die erste war's — Gott steh' mir bei: elend genug ist sie ausgefallen, wahrhaftig — was wird

er mir sagen?“ Hochwürden war ja am Morgen gleich schlecht gelaunt gekommen. Die zwei Stunden öden Heidewegs vom Pfarrdorfe herüber mußten höchstseine Leiblichkeit wohl von vornherein verstimmt haben. Und nun die Prüfung? „Vielleicht daß dich das Singen noch herausreißt,“ hatte der junge Lehrer gehofft, als beim Kopfrechnen die besten Paradebuben, einer nach dem andern, schmachlich versagt hatten. Das verfluchte Kopfrechnen aber auch! Singen konnten die Kinder aus guten Gründen recht gut. Ja aber, als der erste Vers von „Alle Vögel sind schon da“ noch nicht einmal zu Ende gemessen war, hatte Hochwürden seine Brille die Stirn hinaufgeschoben und statt weiter zuzuhören die Versäumnislisten und die Lehrstoffverteilung aus der Schublade sich hervorgeholt. Kritischen Blickes, daß es einen kalt überlaufen konnte, unheimlich vertieft hatte er darin herumgeschmuppert. O weh, die Unordnung in den blauen Quartheften! — „Wollen Sie schließen, Herr . . re,“ spricht Hochwürden endlich, langsam und volltönend.

Steht auf! Unsern Ausgang segne Gott“ — Die für heute extra sauber gewaschenen und gekämmten Buben und Mädchen drängen sich eilig aus den Bänken. Und die Väter im langschößigen Gottestischrock, die Mütter in schwarz und lilafarbenen Busentüchern, auf dem Kopfe breitbändige komplizierte Hauben, erheben sich steif und nöhlig und folgen ihren Sprößlingen. „Adjüs ok, Herr Superdient!“ Auch die würdesamen vier Schulvorsteher torkeln endlich ab, nachdem sie erst

*) Karl Söhle, „Musikantengeschichten“. Mit Genehmigung des Verfassers. (Behr's Verlag, Berlin.) Siehe Bemerkung Seite 15.

noch ziemlich geheimnisvoll einiges Amtswichtige mit dem Herrn Superdenten besprochen hatten.

Wovor Karl Verkebusch begründete Furcht hat, die Kritik beginnt. Erst mißt der geistliche Herr den schweren Sünder mit einem tiefen Blick, sodann tut er einen Seufzer und schneuzt sich geräuschvoll und weitläufig; endlich fällt der gelockerte Pfropfen aus dem Spundloch und der Rede Schwall ergießt sich auf den blaß und stumm Dastehenden. „Man weiß ja, wie's zusammenhängt,“ schließt Hochwürden, „ganze Tage sitzen Sie über Ihrem Klavier, jawohl, und vernachlässigen Ihre Pflichten. Auch von anderer Seite habe ich's erfahren. Aber das muß nunmehr anders werden, von heute ab, ich meine, wenn Sie im Amte verbleiben wollen. Ich werde weitere Pflichtverletzungen ernstlich zu ahnden wissen, Herr . . . re, disziplinarisch, mit aller gebotenen Strenge, merken Sie sich das. Musik, Klavierspiel, solche brotlosen Künste; schade wahrlich um die kostbare Zeit — Pädagogik, gründlich Methodik vor allen Dingen sollten Sie statt dessen lieber treiben, mit allem sittlichen Ernst, denn fürwahr, Methodik tut Ihnen not, Verehrtester. Und nehmen Sie mir's nicht übel: Ihre Musik. Haben Sie überhaupt schon einmal was Rechts gehört, ich zweifle, Konzerte meine ich, ordentliche, von berühmten Leuten? Die gibt's ja nur in großen Städten, sind in Ihrem Leben wohl kaum einmal in einer gewesen. Wo Sie auf dem Seminare waren, na, was hört man denn in so einer kleinen Landstadt Gescheites?“

Der junge Lehrer bringt kein Wort über die Lippen. Er beißt nur fest die Zähne aufeinander. Zum Ueberfluß muß der erzürnte Vorgesetzte ganz zuletzt auch noch mißlich: Einblicke in seine Schulzucht tun. Als nämlich der Schulmeister seinen Peiniger eine Strecke weit anstandshalber begleitet, auf einem Richtwege durch die Heide bis an den bequem begänglichen Kirchweg, da betragen sich draußen, im Genuß ihrer heute sauer errungenen Freiheit, die Kleinen und großen Schuljungen ganz schändlich lämmelhaft. Auch nicht einem fällt es ein, höflich die Mütze abzunehmen; frech und dummdreist, gänzlich respektlos gaffen sie herüber, und weithin ist noch lange ihr Gröhlen zu hören. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliches und sittliches Leben nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581.

Die Hoyaer Kirchenordnung wurde 1581 veröffentlicht. Sie zeigt eine sehr eingehende Kenntnis der Mißstände, sowie überhaupt der Zustände des Landes — sicher infolge jener vorherigen Kirchenvisitation — und kann daher bis ins einzelste gehende Vorschriften geben. Wie weit sie jedoch Geltung erlangt hat, läßt sich nicht mit Gewißheit ausmachen, denn schon am 25. Februar 1582 starb Otto VIII. als letzter des Hoyaer Grafengeschlechts. Sein Land fiel als eröffnetes Lehen an Lüneburg;

zuerst die Niedergrafschaft, die Aemter Hoya, Mienburg, Liebenau, Drakenburg, Alt- und Neubruhhäusen umfassend, dann auch im Jahre 1643 die Obergrafschaft, die Aemter Stolzenau, Syke, Ehrenburg, Steyerberg, Diepenau, Siedenburg umfassend. Doch ist anzunehmen (nach Rathleff, Hannov. Beiträge 1762, St. 73 und 74), daß bis 1619 trotz der Zugehörigkeit zu Lüneburg nicht die Lüneburger, sondern unsere Hoyaer Kirchenordnung von 1581 in Kraft blieb, denn erst in diesem Jahre ordnete Herzog Christian von Lüneburg ausdrücklich die Gültigkeit seiner Kirchenordnung für die Niedergrafschaft an. In der Obergrafschaft muß sie demnach sogar bis 1643 gültig gewesen sein.

Im folgenden soll nun gezeigt werden: Wie stellt sich nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581 das kirchliche und sittliche Leben der damaligen Gemeinden dar.

§ 1. Welche Lehre in den Hoyaer Gemeinden gelten soll.

Grund und Kern aller christlichen Ordnung ist das Gotteswort alten und neuen Testaments: Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte . . .“ Daneben sollen die drei allgemeinen Hauptsymbole, ferner die Augsburgerische Konfession nebst der Apologie, die Schmalkaldischen Artikel, der große und kleine Katechismus Luthers — als der Laien Bibel — und die Konkordienformel gelten. Nach diesen Schriften als „Richtschnur und alleinigem Probierstein“ soll alle Lehre erkannt und beurteilt werden, auf sie hat sich jeder Prediger zu verpflichten und bei ihnen zu bleiben.

§ 2. Die regelmäßigen Gottesdienste und ihre Feier.

Die vorreformatorische und noch jetzt die katholische Kirche ist reich an Gottesdiensten und gottesdienstlichen Zeremonien. Die Reformation hat stark damit aufgeräumt. Nichtsdestoweniger bleiben unserer Zeit gegenüber zunächst noch eine beträchtliche Anzahl. Im Hoyaer wurden außer den auch von uns jetzt noch gefeierten Festtagen damals gefeiert: Die großen Feste je drei Tage, sodann Heil. drei Könige, Gründonnerstag, Johannis, Michaelis, 3 Marienfeste als ganze und endlich noch 13 Apostel- und Heiligtage als halbe Festtage. Ferner war auch die Anzahl der Gottesdienste an den einzelnen Tagen eine größere. In den Städten und Flecken fand allsonntäglich dreimal Gottesdienst statt, und außerdem noch in der Woche am Mittwoch und Freitag. Auf den Dörfern freilich, wo nur ein Geistlicher war, ließ sich das nicht durchführen. Dort ist Sonntags wie heute nur zweimal Gottesdienst.

Die sonntägliche Frühpredigt — Messe genannt — begann 1/25 Uhr. Gepredigt wurde meist über den Katechismus; es ist dies ein Lehrgottesdienst. Um 7 Uhr folgte schon der Hauptgottesdienst, eingeleitet durch ein besonders langes Läuten. Sein Verlauf war wesentlich so wie

heute, nur ausgedehnter, gewöhnlich 2—3 Stunden dauernd. „Die Predigt“, heißt es, soll um 8 Uhr angefangen und um 9 Uhr geendet sein“

Der Predigt folgte außer Gebet und Gesang eine Verlesung des kleinen Katechismus. Daran schloß sich sofort die Feier des heil. Abendmahles. Sie bildet den Höhepunkt des Gottesdienstes, und es ist die Regel, daß sie allsonntäglich stattfindet, daher denn auch dieser ganze Gottesdienst „die christliche Messe“, d. i. Abendmahlsfeier, heißt. Es ist durchaus Ausnahme, wenn keine Kommunikanten da sind.

Um 1 Uhr wird zur Vesper geläutet. Anders wie in unserem Nachmittagsgottesdienst findet auch hier eine Predigt statt. An diese schließt sich dann auf den Dörfern die Katechismuslehre, nicht nur für die Kinder. Den Hausvätern soll ernstlich geboten werden, daß sie auch ihre Knechte und Mägde zu derselben senden, damit sie auch mit gefragt und „examiniert“ werden.

In den Städten und Flecken wird, wie gesagt, auch in der Woche am Mittwoch und Freitag gepredigt. Dazu soll man im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr morgens läuten. Bezüglich der Dauer der Predigt heißt es, sie soll „auf eine Stunde gerichtet“ sein.

J. Schramm.

Kirchenvisitation in Blender vor 170 Jahren.

Ein von dem Superintendenten Lunde und dem Amtmann Vogt am 25. Oktober 1742 aufgenommenes Visitations-Protokoll wirft ein eigenartiges Licht auf die damaligen kirchlichen Verhältnisse. Folgendes sei daraus mitgeteilt „Zuvörderst sind die Kirchenregister (Rechnungen) abgenommen. Der Baarvorrat sollte 1387 Thaler 54 gr. betragen. Es sind aber nur 666 Taler, 85 gr. 1 $\frac{1}{2}$ vorhanden, welche in die Kirchenlade gelegt werden, worauf diese verschlossen wird. Das Uebrige steckt teils in Restanten, teils müssen es die Kirchen-Juraten noch liefern.

Darauf wird Gottesdienst gehalten, doch ohne Predigt wegen der Kürze der Zeit (!). „Ehren-Defing von Schwarme und Ehren-Lindemann von Inshen assistieren und examinierten die alten Leute (!), ich, der Superintendent, die Kinder. — Zu den 19 Visitations-Punkten ist folgendes zu notieren: Der Ort, wo Kirchenvisitation gehalten wird, heißt Blendern, im Amte Thedinghausen, königlichen Anteils, belegen. Der Pastor heißt August Siegfried Ziegler, der Custos (Rüster) Johann Harm Mallurius, der Schulmeister in Holtum Joh. Wilh. Meldau. — Pastor ist in theologischen Eigenschaften geübt, eine Predigt konnte dormalen wegen Kürze der Zeit nicht gehalten werden. Ueber die Amtspflicht des Pastors und der Schulbedienten ist keine Klage vorgekommen, auch nicht über deren Leben und Wandel. — Der Zustand der Pfarrgemeinde ist bei öffentlicher Katechisation gut befunden. — Es finden sich aber einige Personen, die ein irregulair Leben führen.

1) Witwe Gesche Wolters in Wiede und Harm Beermanns Frau von der Seestadt, welche in großem Streit und Haß miteinander leben. Sie haben sich aber, vor die Visitation gefordert und erschienen, auf vieler Zureden vertragen. 2. Reineke Bluhme in Blendern, die schon Jahr und Tag mit Saufen, Schlagen, Streit und Zank im Hause mit seiner Frau und Schwiegermutter ein ruchbar und skandaleuses Leben geführt; er wird von der Visitation zur Besserung gemahnt und hat sie auch versprochen. 3) Johann Wolter in Holtum, der seit zwei Jahren nicht zum heiligen Abendmahl gewesen und sehr unfleißig zu Kirchen geht, hat vor der Visitation Besserung angelobet. 4) Harm Kleemeier, ein Schäfer aus Blendern, der sich bei der Katechisation als unwissend gezeigt und ein schlecht Leben führt, ist von der Visitation ermahnt, worauf er Unterricht zu nehmen und sich zu bessern versprach. — Fremde Religionsverwandte halten sich in Blendern nicht auf. — Die Kinder in Blendern werden nach Ehren-Zieglers Bericht, absonderlich im Sommer, nicht sonderlich fleißig zur Schule gehalten, weil verschiedene ihre Kinder zum Viehhüten brauchen, worauf dem Pastor Ziegler aufgegeben, diejenigen, die ohne Not die Kinder aus der Schule wegließen, anzuzeigen und solch Verzeichnis ans königliche Amt zu senden. — Die Kenntnisse der Kinder im Lesen, Schreiben, Katechismus, wie auch im Rechnen sind gut. — Eine Glocke ist geborsten. Der Turm will einfallen und muß notwendig gebaut werden. — Das Pfarrhaus ist schlecht und muß gebessert werden. Im Schulhause zu Holtum muß noch eine Stube gemacht werden. Das Rüsterhaus ist in ziemlichem Zustande. Das Pfarrwitwenhaus muß wegen schlechten Zustandes repariert werden. Da die Witwe Ehren-Raesemanns Michaelis 1741 gestorben ist, so muß das Pfarrwitwentums-Register den Kirchenregistern angefügt werden, wofür die Blenderschen Juraten zu sorgen haben. — Die Kirchenbücher werden gehörig geführt.“

Pastor Ziegler scheint ein strenger Mann gewesen zu sein. Er hat, wie aus einer anderen Akte hervorgeht, sofort die Eltern zur Anzeige gebracht, die in der Pflicht, ihre Kinder zur Schule zu schicken, säumig gewesen waren. Infolgedessen ordneten die Kirchenkommissarien an, daß dreißig Eltern in Strafe genommen würden, die jedoch ausnahmsweise nur einen Groschen betragen sollte. Falls Weigerung einträte, so hätte „der reitende Voigt“ die Strafen zwangsweise einzuziehen. $\frac{1}{3}$ der Straf gelder sind an das Amt, $\frac{1}{3}$ an die kirchliche Armenkasse, $\frac{1}{6}$ an den Rüster „vor seine Denunziation“ und $\frac{1}{6}$ an den reitenden Voigt auszuzahlen. —

Wie sich die Zeiten doch geändert haben! Eine Kirchenvisitation von heute trägt doch ein wesentlich anderes Gepräge. Der gesetzliche Zwang ist abgetan, und das ist gut so. Nicht minder wertvoll, daß das Hauptaugenmerk der Visitation jetzt auf innerkirchliche Angelegenheiten gerichtet und der Schulbetrieb ausgeschaltet ist. Eine

Kirchenvisitation ohne Predigt wäre heutzutage ein Ding der Unmöglichkeit, es steht vielmehr die Darbietung des Wortes Gottes im Mittelpunkt der ganzen Feier.

Aber ob es nicht vielleicht manchen erwachsenen Gemeindegliedern ganz heilsam wäre, wenn auch mit ihnen, und nicht mit den Kindern allein, Katechismusprüfung abgehalten würde! Freilich, den Ehren-Pastor von Schwarme und den Ehren-Pastor von Inschen könnte man dabei entbehren; als ob das der eigene nicht auch könnte!

Bl.

Sch.

Ehret die Taufe!

Eins der erschreckendsten Zeichen unserer Zeit ist die überhandnehmende Verachtung der heiligen Taufe. „Herr Pastor, Sie können wohl mal meinen Jungen taufen,“ sagte mir einst ein Arbeitsmann. „Hosen hat er schon an, aber das macht ja nichts.“ Ueber diese an sich ja erfreuliche Aufforderung, die Taufe seines Sohnes nachzuholen, konnte ich jedoch nicht ungetrübt Freude empfinden. Der frivole Ton in den Worten des Mannes veranlaßte mich etwas zurückhaltend zu sein. „Sie legen also wirklich Wert darauf, daß Ihr Junge getauft wird,“ fragte ich, um seine Gesinnung zu prüfen. „Nein,“ entgegnete jener, „das ist mir ganz egal, wenn er getauft wird, dann wird er getauft, und wenn er nicht getauft wird, dann eben nicht.“ Ich forderte ihn auf, zu mir zu kommen, damit wir das Nähere besprächen. Wer nicht kam, das war jener Vater. Der Junge wurde nicht getauft.

Dieser eine Fall ist ein Beispiel hunderter und tausender anderer. Von Jahr zu Jahr mehrt sich in unseren Großstädten die Zahl der ungetauften Kinder. So wächst in der Mitte der Christenheit ein neues Heidentum heran, abgesehen davon, daß auch nicht alle Getauften in Wahrheit Christen genannt werden können.

Bei uns auf dem Lande und zumal in unserer engeren Heimat, im Wesergau, sind ja solche Fälle der Verachtung der Taufe selten. Die Kinder werden in der Regel zeitig getauft und die Taufe wird hochgehalten.

Und doch tritt an einem Punkte zu Tage, daß auch bei uns im allgemeinen die Taufe nicht so geehrt wird wie sie sollte. Wenn die Kindlein zur Taufe gebracht werden, so sind die Hebammen am Platze, die Paten sind da. Häufig sind auch die Mütter anwesend und verbinden mit der Taufe ihrer Lieblinge ihren ersten Kirchgang und lassen sich segnen, aber — die Väter fehlen. Wo sind die Väter?!

Gewiß giebt es Fälle, wo die Väter in der Tat am Mitkommen verhindert sind, doch ist das nicht die Regel. Es ist vorgekommen, daß während die Mutter das Kind zur Taufe brachte, der Vater inzwischen beim Glase Bier oder Branntwein im Wirtshaus vor der Kirche wartete. Heißt das die Taufe ehren? Sollten nicht Vater und Mutter

gemeinsam in der Taufe ihre Kinder dem Herrn darbringen? Sollte es nicht Herzenswunsch jedes christlichen Vaters sein, mit Zeuge zu sein, wenn sein Kind auf den Namen des Dreieinigen getauft wird? Liegt nicht eine Verachtung der heiligen Taufe im Fernbleiben so manchen Vaters von dieser heiligen Handlung!

„Aber es ist einmal nicht Sitte,“ so wird uns entgegnet. Nun liegt gewiß etwas Gutes in der niederländischen Art, am Alten festzuhalten. Lieber etwas länger am Alten festzuhalten, als wie ein Schmetterling von einem zum andern zu flattern. Aber nichtsdestoweniger muß man doch einen Unterschied machen zwischen dem guten Alten, und vielleicht alteingewurzelten Mißständen oder üblen Gewohnheiten. Durch sinnloses Festhalten am Alten kann man, wie wir alle wissen, sich auch zum Narren machen. Weigern wir uns doch auch nicht, wo es sich um wirtschaftliche Dinge handelt, das Neue anzunehmen, wenn es gut ist. Und etwas Gutes ist ohne Frage die Teilnahme der Väter an der Taufe ihrer Kinder.

Darum ihr Väter, gebt der heiligen Taufe die ihr gebührende Ehre! Bleibt nicht fern, wenn eure Kinder getauft werden! Wenn ihr bei der Taufe eure Kinder auch von den Armen Anderer tragen laßt, tragt ihr sie auf Armen des Gebetes zum Herrn! So könnt ihr einst eure Kinder erinnern: Mein Sohn, meine Tochter, ich war dabei, als du getauft wurdest. I. T.

Von unsern Kindern.

Daß Enttäuschungen nicht immer traurig, sondern auch wohl komisch wirken können, empfand ich bei einem kleinen Erlebnis am Schluß des letzten Jahres. Als ich Silvesterabend in der Kirche zu B. saß, das Herz voll Ernst und Wehmüt den schönen Gesang „Ach wie laufen doch die Jahre“ mit der Gemeinde sang, da trat eine junge Frau zu mir in den Stuhl mit zwei kleinen Burschen von 4—5 Jahren, die offenbar zum ersten Male in die festlich erleuchtete Kirche kamen. Sie schienen denn auch ganz bewältigt zu sein von dem Lichterglanz der großen Christbäume, dem Gesang und all dem Schönen, Feierlichen, das uns umgab. Meinem kleinen sehr lebhaften Nachbarn strahlten die Augen vor Glück. Aber das Interessanteste war doch, als der Klingelbeutel herumging, den verfolgte er mit dem größten Eifer. Wie der nun immer näher an uns herankam, wurde der kleine Bursche immer aufgeregter, und ich konnte mir die Freude nicht versagen, ihm im letzten Augenblick ein Geldstück in die kleine Hand zu stecken, damit er auch einwerfen könne. Aber mein Jüngschen dachte anders darüber, er sah mich glücklich und dankbar an und wupp war die kleine Faust mit dem Geldstück in seiner Hosentasche verschwunden. — Liebes Kerlchen, wie glücklich warst Du über Deinen Schatz; Gott gebe, daß Du dereinst größere, unvergängliche Schätze in Seinem Hause sammelst! F.

Jugendsparkasse Schwarme.

Am 15. d. Mts. ist ein Jahr seit der Gründung der Jugendsparkasse in Schwarme verfloßen. Welches ist der Erfolg? Hier zunächst der äußere! Von ungefähr 360 Kindern traten 217 der Kasse bei und zahlten vom 15. Januar 1909 bis zum 15. Januar 1910 2689 M 30 S ein.

	der Sparer	der Ersparnisse
in Schule I	112	1642,70 M
in Schule II	34	280,80 "
in Schule III	18	155,50 "
in Schule IV	53	610,30 "
Sa. 217		2698,30 M

Die Eltern der sparenden Kinder haben sich verpflichtet, wöchentlich mindestens 10 S für jedes Kind einzuzahlen; es sind aber durchschnittlich reichlich 20 S eingezahlt worden. Wenn auch zugegeben werden kann, daß von diesen Ersparnissen manche Mark auch ohne die Jugendsparkasse zurückgelegt wäre, so ist doch sicher, daß die meisten der ersparten Groschen von Eltern oder Kindern im Laufe des Jahres verausgabt worden wären.

Den Eltern ist der wöchentliche Beitrag wohl kaum schwer gefallen — und welch' ansehnliche Summe wurde daraus! „Viele Pfennige machen auch einen Taler“. „Steter Tropfen höhlet den Stein“. Wenn die Konfirmation herankommt, so ist ein ansehnlicher Betrag für die Ausstattung vorhanden.

Der andere Erfolg, ja, der Hauptzweck unserer Sparkasse ist der: die Kinder werden an Sparen gewöhnt. Wer da weiß, was die Gewöhnung für die Erziehung bedeutet, wird davon großen Segen erhoffen. Die Weckung des Sparsinns ist das beste Mittel, der Verschleuderung des Geldes für Leckereien und überflüssigen Puz entgegenzuwirken.

Es ist zu hoffen, daß die Zahl der Sparer noch zunimmt, da die älteren Jahrgänge nicht beitraten, weil für sie die Konfirmation nicht mehr weit ist.

Schw.

Ko.

Das feuersichere Strohdach.

Mit Betrübnis sieht man, wie immer mehr die alten Strohdächer verschwinden, die nicht nur das Landschaftsbild verschönern, sondern auch von höchster Bedeutung für den Landmann sind, da sie die Räume im Sommer kühl, im Winter warm und immer trocken halten. Alle diese Vorzüge bewahrt das neue „feuersichere Gernenzstrohdach“ und fügt noch andere hinzu. Wegen seiner Härte — es ist trotzdem sehr luftdurchlässig — hält es Mäuse, Iltisse usw. ab, die es vorzeitig zerstören, und ist besonders vor Feuer sicher. Dieses wurde schon zu wiederholten Malen auf Brandproben festgestellt, wo das neue Strohdach länger als alle andere Bedachungen wie Ziegel, Zement, Dachpappe und gewöhnliches Stroh das Feuer aushielt. Wären nicht zuletzt die Sparren durchgebrannt, wodurch es einstürzte, so wäre es wohl fast ganz

erhalten geblieben. Auf Grund dieser Beweise ist die neue Bedachung für den Regierungsbezirk Hannover auch in geschlossenen Orten zugelassen. (Das nicht feuersichere Strohdach ist nur außerhalb der Ortschaften gestattet. Auch muß das Stroh mit Draht, nicht mit Weiden gebunden sein, und über der Tür ist ein Dachgitter anzubringen, um im Falle eines Brandes beim Herabrutschen des Strohes den Eingang frei zu halten.) Ferner hat die Landwirtschaftliche Brandkasse in Hannover bestimmt, bis auf weiteres bei der Tarifierung der Beiträge das Gernenzdach als feuersichere Bedachung anzusehen.

Wer nun hierfür sich interessiert und näheres erfahren will, besonders genaue Anweisung zur eigenen Herstellung des Daches, dem wird ein Büchlein *) empfohlen, das ihm Mitteilungen hierzu gibt. Das Strohdach hat nicht verdient unterzugehen, besonders nicht, da jetzt noch durch das feuersichere Dach weitere Vorteile hinzukommen. Darum möge man sich wenigstens die Mühe machen zu überlegen, ob nicht wieder anstatt der häßlichen, kalten Ziegeldächer das traulich liebe Strohdach einzuführen ist und die Gelegenheit, sich die Sache mittelst des kleinen Buches näher anzusehen — darauf einzugehen braucht man ja um deswillen noch nicht — nicht vorübergehen zu lassen.

E. H.

Alkohol und Kreuzotter.

Fast alle Abhandlungen über die Kreuzotter empfehlen Alkohol (Branntwein, Kognak, Rum u. s. w.) als Heilmittel gegen den Biß derselben. Das geschieht in Brehms Tierleben, in Meyers Lexikon, im Leunis, in vielen Realienbüchern, auch im neuesten Tierschutz-Kalender. Daran hat der Trinker seine helle Freude. Wie heilkräftig ist der Tropfen, den er genießt! Aber wie viele Menschen hat denn der Alkohol vom Schlangenbiß gerettet, geheilt? Was weiß man über die Heilwirkung des Alkohols? Nichts, garnichts! Beispiele fehlen! Daher ist es höchste Zeit, daß wenigstens aus allen Büchern, die für Haus und Schule bestimmt sind, die bisher übliche Empfehlung des Alkohols als Mittel gegen Schlangenbiß restlos verschwindet.

As.

Lg.

Der letzte Graf von Hoya.

Im Jahre 1582 starb Otto, der letzte Graf von Hoya. Seine Leiche wurde von Hoya nach Nienburg gebracht. Begräbnis und Grabmal kosteten über 1000 Taler. Es war das Amt der Herren von Sulingen, Helm und Schild zu tragen bei Begräbnissen der Hoyaer Grafen. Ludwig von Sulingen, auch der letzte seines Stammes, mag zugleich mit Schmerz des Erlöschens seines eigenen Geschlechts gedacht haben, als er, nachdem die den Sarg umhängende Samtdecke abgenommen war, Schild und Helm des Grafen auf den Sarg legte und dabei sagte: „Diese Leiche ist der Letzte von

*) „Das feuersichere Strohdach“. Von Hans am Ende. Zu beziehen vom „Verschönerungsverein Worpsswede“.

den Wohlgeborenen Grafen und Herren von der Hoya." As. Lg.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Als Vergütung für die **kirchlichen Neben-dienste** erhalten die betreffenden Lehrer unseres Bezirks folgende Vergütungen: in Mendorf 400 M., Bergen 3 M., Kl.-Borstel 20 M., Brebber 1,50 M., Bruchhausen 350 M., Engeln 50 M., Graue und Haendorf je 6 M., Hustedt 5 M., Kuhlenkamp 7,50 M., Martfeld 400 M., Derdinghausen 50 M., Scholen 3 M., Schwarme 360 M., Süstedt und Uenzen je 100 M., Bilsen 450 M., Weseloh 6 M., Wöpsse 50 M.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Blender. Am Sonntage Sexagesimä wurden an Stelle der nach 6jähriger Dienstzeit ausgeschiedenen Kirchenvorsteher Meyer-Blender und Kuhlenkamp-Hiddestorf die neugewählten Mitglieder des Vorstandes, Vollmeier Köpfe-Blender und Rötner H. Müller-Hiddestorf, sowie der wiedergewählte Kirchenvorsteher Heinr. Meyer-Holtum feierlich in ihr Amt eingeführt.

Blender. Vom deutschen Seemannsheim in Cardiff ging dem Frauen-Missionsvereine hier selbst eine unterm Tannenbaume geschriebene Karte zu, auf welcher sämtliche mit einem Paare wollener Strümpfe beschenkten Seeleute durch eigenhändige Namensunterschrift ihren herzlichsten Dank sagten für die willkommene Gabe. — Inzwischen ist in Marsch-Holtum unter Leitung der Frau Lehrer Lange ein zweiter Frauen-Missionsverein gegründet worden, welcher mit demjenigen in Blender in erfreuliche freundschaftliche Konkurrenz treten will.

Blender. Der Kirchenvorstand beabsichtigt im nächsten Sommer das Innere der Kirche neu vermalen zu lassen. Der Entschluß entspricht einem allgemein anerkannten dringenden Bedürfnisse.

Bilsen. Der Jünglingsverein für die Kirchengemeinde hat sich jetzt als geschlossener Verein organisiert, nachdem schon seit Monaten zwanglose Zusammenkünfte der jungen Leute stattgefunden hatten. An jedem Sonntagabend versammeln wir uns von 1/28 bis 1/210 Uhr im Gemeindehause. Zuerst wird eine kurze Andacht gehalten, darauf verteilen sich die Mitglieder in die Räume des Hauses zu verschiedener Unterhaltung. Im kleinen Zimmer wird eifrig die Büchersammlung benutzt. Eine Anzahl unterhaltender und belehrender Bücher, sowie mehrere Jahrgänge illustrierter Zeitschriften stehen zur Verfügung. Auch Spiele, wie Domino, Mühle, Salta, Galma und viele andere finden Anklang. Im Saale herrscht unterdessen ein lebhaftes Treiben: Eine Turngruppe übt am Reck, Barren, Springständer oder Klettertauen, andere Mitglieder erproben ihre Geschicklichkeit im Scheibenschießen und Kegeln. Gelegentlich vereinigen sich auch alle zu gemeinsamen Spielen oder zum Gesang von Volks- und Vaterlandsliedern. Die Leitung der Abende liegt abwechselnd in den Händen der Pastoren Greve und Brüdern,

welche von den andern Geistlichen des Kirchspiels, sowie von dem Vorstande des Vereins unterstützt werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 24. Neue Mitglieder werden in der monatlichen Hauptversammlung aufgenommen, nachdem sie zuvor als Gäste dem Verein bekannt geworden sind. Jeder unbescholtene junge Mann hat als Gast am Sonntagabend Zutritt, wenn er sich bei dem Leiter meldet. Br.

Bilsen. Der Bibliothek der hiesigen Fortbildungsschule wurden zur Anschaffung neuer Bücher seitens der Regierung 75 Mk. überwiesen.

Bilsen. Der nächste Gemeindeabend findet am Sonntag, den 20. Februar, statt und wird außer anderem Andrees Luftballonfahrt von Spitzbergen aus in Lichtbildern vorführen.

Scholen. Wie bereits in einer früheren Nummer dieses Blattes bekannt gegeben ist, hat der Herr Minister für die einzurichtende 2. Lehrerstelle hier selbst einen laufenden Zuschuß von 800 Mk. bewilligt. Wir können nunmehr noch die freudige Mitteilung machen, daß auch zum Neubau des Schulhauses eine staatliche Beihilfe in dem reichen Betrage von 8500 Mk. bewilligt worden ist. Mit dem Bau kann es nun vorwärts gehen. Die Bauzeichnungen werden bereits angefertigt; und mit dem Einzug des Frühlings, so hoffen wir, werden die Bauarbeiten in Angriff genommen werden können.

Chronik der Gemeinden.

Januar.

Am 1. Wachtmeister Walter wird als Gendarm in Juttschede angestellt. — Am 11. wird der Hausjohann Bösenberg aus Mendorf bei Altenfelde wohl infolge eines Herzschlages tot aufgefunden. — Am 23. Einbruchsdiebstahl auf Fleischwaren bei dem Brinkfiser Dietr. Meyer in Martfeld. Die Bahnhofswirtschaft in Süstedt wird für 50.000 Mk. an einen Bremer Herrn verkauft. Am 28. Die Eisenbahnzüge Sylve-Hoya bleiben im Schnee bei Heitigenfelde und Hoya stecken und entgleisen teilweise. Verspätungen bis 8 Stunden. Am 30. Durch Ofenbrand bricht in der Pflugfabrik von Röber in Blender Feuer aus, das auf das Kontor beschränkt wird.

Kollekte.

Für die Mission:

Mendorf . . .	201,— Mk.	Schwarme . . .	97,— Mk.
Blender . . .	92 — "	Sudwalde . . .	53 — "
Juttschede . . .	37,— "	Bilsen . . .	113,— "
Martfeld . . .	46,48 "	Bruchhausen . . .	15,56 "

Sammlung für das Gemeindehaus in Bilsen:

Bilsen 71 Mk., Bruchhausen 43,80 Mk., Bergen 49,65 Mk., Uenzen 47,60 Mk., Süstedt 18,20 Mk., Ochtmannien 20,95 Mk., Wöpsse 33,85 Mk., Homfeld 10,30 Mk., Scholen 16,75 Mk., Derdinghausen 12,80, Engeln 14,50, Weseloh 6,45 Mk.

Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein:

Bilsen 38,15, Bergen 15,00, Uenzen 20,85, Süstedt 16,80, Ochtmannien 10,80, Bruchhausen 13,82, Wöpsse 11,60, Homfeld-Heitigenberg 10,50, Scholen 15 25, Derdinghausen 10,00, Engeln 9,75, Weseloh 4,55 Mk.

Kollekte für den Verband der Jungfrauenvereine:

Bilsen 11,50, Martfeld 11,14, Schwarme 14,32, Sudwalde 7,50 Mk.

Schacht's Obstbaum - Garbolineum

wirkt mit durchschlagendem Erfolg bei Vertilgung aller **Obstbaum-Schädlinge**. Zu Fabrikpreisen empfohlen von

C. C. Möser, Vilsen.

NB. Das zeitige Frühjahr, Februar-März, ist für obigen Gebrauch am meisten zu empfehlen.

Kakeburger Viehreinigungspulver.



Dieses Pulver ist das vorzüglichste z. vollkommenen Ausrottung des schädlichen Ungeziefers bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und erspart das lästige Waschen.

1 Dose 1.50 Mk. für 10 St. Vieh. Postnachn. 50 Pf. extra. 3 Dosen franco. — Niederl. in Bruchhausen-Vilsen h. Carl Ahmels.

Suche auf gleich oder zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei einen

Lehrling

gegen Vergütung.

Dampfbäckerei u. Konditorei

E. Willms

Bremen, Kornstraße 189.

Zur Konfirmation

empfehle in besonders schönen Qualitäten zu billigen Preisen

schwarz. u. farb. Kleiderstoffe,

sowie sämtliche Aussteuer-Artikel für Konfirmandinnen in größter Auswahl.

Desgleichen empfehle für Knaben **fertige Konfirmations-Anzüge**

in allen Größen, sowie Stoffe in jeder Preislage und guten Qualitäten.

In Keiten von Kleiderstoffen zu Kleidern, Blusen u. Röcken, sowie Hosens- und Anzugstoffen liegt ein großer Posten mit Ausverkaufspreisen versehen, aus und sind dafür die Preise ganz außerordentlich billig gestellt.

G. H. Vassmer,
Vilsen.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pf.

Dafür Angebotenes weiße zurück. Beides zu haben bei:

Carl Ahmels in Bruchhausen-Vilsen, C. C. Möser in Vilsen, G. L. Schlöndorff, Inh. Fr. Fricke in Bruchhausen.

Gesucht zu Ostern ein

Sattlerlehrling

unter günstigen Bedingungen.

Vilsen.

Joh. Amels.

Personal-Nachrichten vom Januar 1910.

Asendorf. Geboren. Sohn: Am 8. Pächter Runderbreber, am 25. Brinksitzer Finke-Hohenmoor, am 26. Mühlenpächter Ellinghausen-Campsheide; Tochter: am 16. Pächter Heitmann-Kuhlenkamp, am 29. Bäcker Lüdecke-Campsheide. — Getraut: Am 27. Gastwirt Lüders aus Neustadt a. R. mit Haushälterin Ahlers aus Neustadt. — Gestorben: Am 1. Altenteiler Duncacke in Barbrake, 71 J., am 11. Haussohn Bösenberg-Asendorf, 32 J., am 18. Kind Woltje-Heithausen, 6 Mon.

Blender. Geboren. Sohn: Am 16. Häusling H. Behrmann-La'e.

Intschede. Dezember 1909. Geboren. Tochter: Am 12. Brinksitzer Esmann, am 17. Anbauer Esdorn. — Gestorben: Am 10. Ehefrau Schröder-Intschede. — Im Jahre 1909 wurden 15 Kinder getauft, 8 Knaben und 7 Mädchen. Gestorben sind 9 Personen. Getraut wurden 4 Paare. Kommuniziert haben 526 Personen. Konfirmiert wurden 13 Kinder, 4 Knaben und 9 Mädchen. — Januar. Gestorben: Häusling Klemeyer-Intschede.

Schwarme. Geboren. Sohn: Am 13. Häusling Mühlenstedt, am 17. Anbauer Schröder, am 30. Anbauer Fischer. — Gestorben: Am 3. Haussohn Heinrich Apmann, 28 J., am 7. Witwer Winkelmann, 57 J., am 22. Witwe Schröder, 71 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: Am 13. Halbmeier Rottmann-Mallinghausen; Tochter: am 14. Erbenzinsmann Brockhoff-Freidorf, am 20. Halbmeier Fritz Meyer-Mallinghausen. — Gestorben: am 13. Adelheid Schröder-Neubuchhausen, 22 J.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 4. Anbauer Hänjes-Süstedt, am 5. Häusling Ohlhoff-Oerdinghausen, am 6. Anbauer Brümmer-Uenzen, am 9. Häusling Bremer-Hache, am 9. Häusling Brüjjes-Oerdinghausen, am 11. unverehelichte Meta Kronenberg-Oerdinghausen, am 13. Schlachtermeister Hustedt-Vilsen, am 14. Häusling Siemers-Weselo, am 18. Pächter Stüring-Nennendorf, am 20. Pächter Brümmer-Scholen, am 22. Häusling Heitmann-Oerdinghausen,

am 24. Haussohn Ehlers-Uenzen (totgeb.), am 27. Brinksitzer Bröer-Hornfeld; Tochter: am 11. Pächter Horstmann-Weselo, am 14. Schneidermeister Strauß-Wöpsse, am 16. Häusling W. Meyer-Otersen, am 20. unverehelichte Wolters-Wöpsse, am 21. Vollmeier Niebuhr-Süstedt, am 24. Pächter Seevers-Oerdinghausen. — Getraut: am 14. Witwer Meyer-Oerdinghausen mit Alhusen-Eystrup, am 25. Maurer Wendt-Ochtmannien mit Haus-tochter Kröger-Ochtmannien. — Gestorben: am 1. Ehefrau Niemann-Süstedt, 61 J., am 7. unverehelichter Thiele-Vilsen, 71 J., am 12. Ehemann Brünjes-Vilsen, 67 J., am 13. Kind Müller-Oerdinghausen, 41 Tage, am 14. Ehemann Dunkake-Uenzen, 57 J., am 19. Ehefrau Koch-Hornfeld, 26 J., am 24. Kind Ehlers-Uenzen (totgeb.), am 28. unverehel. Schlake-Wöpsse, 67 J.

Bruchhausen. Geboren. Tochter: am 18. Mühlenbauer Laasch. Nachtrag zu Dezember 1909: Geboren: am 15. Schmied Schröder 1 Tochter. — Gestorben: am 2. Kind Wiegmann, 3 J., am 20. Kind Laasch, 2 Tg.

Briefkasten.

N. N. in Br. Die Vereine der jungen Mädchen, wie der Jugendverein schließen abends so zeitig, daß in den Flecken die Mitglieder um 10 Uhr wieder zu Hause sein können. Der Grund Ihrer Beschwerde lag also nicht an den Leitenden. Solche Anfragen sind übrigens durchaus willkommen.

Druckfehlerberichtigung: Seite 1. 1525 (nicht 1825) begann Jobst der II. mit der Einführung der Reformation.

Zur Erzählung aus Ochtmannien

In dieser Nummer sei bemerkt, daß der revidierende „Superintendent“ dort frei gezeichnet ist und nicht den Charakter des damaligen Superintendents wiedergibt. Der verehrte Verfasser schreibt der Schriftleitung, daß in Wirklichkeit jener ihm durchaus ein freundlicher und nachsichtiger Vorgesetzter und er ein großer Sünder gewesen. Da solch eine Erzählung Zuspitzungen und Konflikte erfordert, so muß ofr der beste Mensch, den man kennt und beobachtet hat, herhalten und Objekt sein.

Wilh. Griepenkerl,
Bruchhausen.



Zur Konfirmation



empfehle:

**Buxkin-, Cheviot- und
Kammgarnstoffe**

in schwarz und farbig,



Kleiderstoffe



in schwarz u. couleurt in hübschen neuen Dessins, nebst den dazu

passenden Besätzen

in reichhaltiger Auswahl zu **billigen Preisen.**

Gegen Kassa 5% Rabatt.



**Bruchhausen = Vilsen.
Bauplatz-Verkauf.**

Der **Evangelische Wohlfahrts-Verein** beabsichtigt den Platz beim **Gemeindehause**, gegenüber dem Bahnhofs gelegen, 9 ar 52 qm groß, welcher sich besonders zur Errichtung einer gewerblichen Anlage eignet, **öffentlich meistbietend zu verkaufen.**

Termin ist angelegt auf

**Montag, den 28. februar 1910,
nachmittags 4 Uhr,**

auf dem Bahnhofs, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Vilsen, den 8. februar 1910. **Engelberg.**

Auktion in Vilsen.

Am Sonnabend, 12. februar, nachm. 3 Uhr,

läßt die Witwe Friederike Rabens

2 eichene geschnitzte Truhen, 1 Anrichte, 1 eichenen Koffer, 1 Gartenbank, Kartoffelquetscher, Dachpfannen, 2 Fuder Stroh, Heu, 2 Ziegen, sowie Acker und Hausgeräte

öffentlich meistbietend verkaufen.

Vilsen, den 8. februar 1910.

Engelberg.

Wöchentlich frisch empfehle:

**Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Rosenkohl,
Wirsingkohl und Schwarzwurzel**

zum billigsten Tagespreise.

C. C. Möser, Vilsen

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.
Nächste **Versammlung** am
19. februar.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Ueber Gesundheitspflege in der Volksschule. Herr Behrens.
2. Vortrag: Das Mikroskop und seine Verwendung für Schule und Privatstudium.

Privat-Schule
Bruchhausen - Vilsen.

Das neue Schuljahr beginnt am
Donnerstag, den 7. April,
morgens 8 Uhr.

Anmeldungen der neuen Schüler bei dem Schulvorstand: Pastor Greve, Mestwerdt in Bruchhausen, Vassmer in Vilsen, Harries in Uenzen.

Der Schulvorstand.
E. Greve.

Sonntag, den 13. februar,
im Saale des Herrn Fritz Meyer zu Vilsen:

Konzert,
mit nachfolgendem **Ball**
ausgeführt von der Nordhausenschen Kapelle.

Kassenpreis 80 ₤ Anfang 7 1/2 Uhr.

H. Siggelkow
Hoya.

⊗ **Photographisches Atelier u.** ⊗
⊗ **Vergrößerungs-Anstalt.** ⊗

Sonntags ganzen Tag geöffnet.
Aufnahmen auch außerhalb ohne Preis-erhöhung.

Räucherschranke

zum Räuchern des Eingeschlachten haben sich gut bewährt und werden billigst geliefert von

D. Alfke,
Vilsen.

Hierzu 1 Beiblatt.